

# Auerthal-Beitung.

## Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

**Verkauf**  
täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 20 Pfg., abgeholt 15 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Zeitspiegel“ Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 Mt. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

**Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.**

Verantwortlicher Redakteur: **Georg Franke**, Aue (Erzgebirg.).  
Redaktion u. Expedition: **Muse**, Marktstraße.

**Anzeige**  
Die einseitige Beilage 10 Pfg., einseitige Inserate die Correspondenz-Blätter 25 Pfg., Reklamen pro Seite 20 Pfg. Bei 4 maliger Aufnahme 25% Rabatt. — Bei größeren Inseraten u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend höherer Rabatt gewährt. Alle Postanstalten und Raubbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 78

Donnerstag, den 5. April 1900.

12. Jahrgang.

**Aue.** Die erste Teilzahlung der **Stadtsanlag**en auf das Jahr 1900 ist fällig und spätestens bis zum **15. April dieses Jahres** an unsere Steuerannahme anzuführen.  
Aue, am 2. April 1900.

**Der Rath der Stadt.**  
Dr. Kreschmar. Sch.

### Vermischtes. Deutschland.

§ Die preussische Regierung findet es für nötig, an die Mitglieder der Kommission zur Beratung der Vorlage über eine Warenhaussteuer die Mahnung zu richten, den Vogen nicht zu straff zu spannen.  
§ Tobsuchtsanfall im Gerichtssaal. Eine aufregende Gerichtsszene fand vor der Strafkammer des Landgerichts zu Bamberg in Bayern statt. Eine geringfügige Ursache hatte in einer Wirtshaft zwischen den Gebrüder Förtsch und dem Studateur Hirsch zu einem Streite geführt, in dessen Verlauf Ludwig Förtsch dem Hirsch, einen braven Arbeiter, mit einem Bierglase niederschlug. Der Vorfall kam, da es sich augenscheinlich um eine einfache Schlägerei handelte, vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Als jedoch der behandelnde Arzt aus sagte, daß Hirsch in Folge des Schlags zeitweilig in eine Irrenanstalt untergebracht werden müsse und dauerndes Siechtum, Epilepsie, sowie Arbeitsunfähigkeit erlitten habe, erkannte sich das Schöffengericht für unzuständig und gab die Sache an die Strafkammer ab. Als nun vor dieser verhandelt wurde, und der Verteidiger des Förtsch die That seines Klienten zu entschuldigen versuchte, brach der anwesende Hirsch in Raserei aus und konnte erst nach längeren Bemühungen beruhigt werden. Förtsch erhielt für den Schlag drei Jahre Zuchthaus.  
§ Im Militärdisziplinarprozeß erkannte das Gericht gegen Dr. Ziel auf 10 Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust, gegen Sackermann, Vorlinghaus u. Berger auf je 9 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust, gegen beide Müller, beide Paß, Mühlhoff, beide Ufer und Blombach auf je 3 Monate, gegen

Garshagen und Drees auf je 2 1/2 Monate, gegen beide Hoennetnoevel, beide Butsch, Ott, drei Steyer und Friedrichs auf je 2 Monate Gefängnis. Die beiden Hülls wurden freigesprochen. Dr. Ziel, Sackermann, Berger und Vorlinghaus wurden 9 bzw. 8 und 7 Monate der Untersuchungshaft angerechnet.  
§ Benzin-Explosion auf einem Schiffe. Durch die Unvorsichtigkeit eines Matrosen ist in Regensburg auf einem mit Benzin beladenen Schiffe bei den Petroleum-Tanks eine Benzin-Explosion verursacht worden, die einen sehr schlimmen Ausgang nahm. Trotz des strengen Verbotes, dem Benzinbehälter mit Licht nicht zu nahe zu kommen, zündete sich ein Matrose in einer Cabine eine Zigarrette an. Im gleichen Moment erfolgte ein furchtbarer Schlag und zwei in der Cabine befindliche Matrosen wurden zu Boden geschleudert und sehr schwer verletzt. Die Verletzungen des einen sind so schwer, daß er kaum mit dem Leben davontommen dürfte.  
§ Der Berliner Magistrat soll boykottiert werden. Der „Verband der Baugeschäfte von Berlin und den Vororten“ versendet nämlich an seine Mitglieder ein Rundschreiben, in welchem er darauf hinweist, daß die Stadt Berlin in den nächsten Tagen eine öffentliche Submission ausschreiben werde zur Vergebung der Arbeiten eines Krankenhauses. Zu dieser öffentlichen Submission ist die Stadt Berlin veranlaßt worden dadurch, daß die in beschränkter Anzahl zugezogenen Kollegen für die engere Submission verlangt haben, daß in die Bedingungen die Streik-Klausel aufgenommen wird. Trotzdem auch Mitglieder, die dem Verbande der Baugeschäfte von Berlin nicht angehören, hinzugezogen waren, haben doch sämtliche Kollegen sich mit dem Verband der Baugeschäfte solidarisch erklärt, und die beiden engeren Submissionen sind erfolglos geblieben. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß auch bei dieser öffentlichen Submission kein einziger Kollege sich finden wird, welcher für die Stadt Berlin ohne eine Streik-Klausel bauen wird. Die Mitglieder des Verbandes der Baugeschäfte von Berlin werden sich eine derartige Schädigung von einem Kollegen nicht gefallen lassen, sondern gegen denjenigen Submittenten, welcher ohne die Streik-Klausel eine Bauausführung für die Stadt übernehmen sollte, auf Schärfe vorgehen. Die sämtlichen Lieferanten werden benachrichtigt werden, daß sie für den betreffenden Submittenten nicht liefern können, wenn sie zugleich Lieferungen für Mitglieder

des Verbandes der Baugeschäfte von Berlin abschließen wollen. — Zum Schluß wird mitgeteilt, daß auch der „Bund der Arbeitgeber-Verbände von Berlin und seinen Vororten“, dem der größte Teil der Lieferanten angehört, beschlossen habe, mit aller Macht dafür einzutreten, daß die Einführung der Streik-Klausel gestiftet werde. Danach sieht es mit der gewünschten Förderung der städtischen Bauten in Berlin, besonders des Krankenhauses, vorläufig sehr trübe aus.  
**Russland.**  
§ Wien, 31. März. Unlängst hatten die 61-jähr. Oberstenwittwe Friederike Hager und ihre 42-jährige lebige Tochter Sophie Werthpapiere und Baargeld in der Höhe von 28 000 Kronen adios mit anderen Papieren ins Feuer geworfen. Das hatte die Tochter schwermützig gemacht, so daß sie nun ihre Aelber mit Petroleum übergos und anzündete. Man brachte sie halbverkohlt ins Krankenhaus. Die Mutter hatte sich bei dem Versuche, Hilfe zu leisten, schwere Brandwunden zugezogen.  
§ Wien, 2. April. In Folge der anhaltenden heftigen Regengüsse wird aus allen Landesteilen Hochwasser gemeldet. Die Donau und ihre Nebenflüsse sind in rapidem Steigen begriffen.  
§ Graz, 2. April. In einem Stollen der „Alpine Montan-Gesellschaft“ fand eine Dynamitexplosion statt, wobei 2 Arbeiter getödtet und drei schwer verwundet wurden.  
§ Wien, 2. April. Zwei Schriftsteller, Hugo Wildenhardt und Fritz Lemmermayer, die seit längerer Zeit als geistig nicht normal galten, wollten am Sonntagabend in der Wohnung des Ersteren gemeinsam Selbstmord verüben. Leonhardt brach sich vor dem Spiegel mit einem Rasirmesser zwei tödliche Halschnitte bei und tödtete sich sofort; Lemmermayer, der dem Selbstmord zusah, verlor den Muth und verletzete sich nur zwei Schnitte in das linke Handgelenk. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.  
§ Dem ungarischen Abgeordnetenhaus ist eine Vorlage betr. Aufhebung des Kalender- und Zeitungs-inferatentempels, sowie des Zeitungsstempels ausländischer Zeitschriften vom 30. Juni ab zugegangen.  
§ Von einer Schiffsausplünderung durch Riffpiraten wird aus Marseille berichtet: Der Dampfer „Galaz“ der Fraissinet Compagnie, welcher am 13.

### Auf falschem Wege.

Roman von Oswald Reicher. 29

Die Gräfin antwortete nicht; auch ihr war das häßliche Betragen des Davons gegen die Kleine aufgefallen.  
„O, kümmere Dich nicht um ihn, Diana,“ bot Elly ihren Arm um die zierliche Gestalt ihres Schützlings legend. „Du hast treue Freunde genug, die Dich vor jeder Kränkung zu bewahren wissen werden.“  
Elly und Diana brachten in eigener Person der armen Wirtswitwe die frohe Botschaft, daß sie bis an das Ende ihrer Tage in dem kleinen Häuschen bleiben dürfe, in dem sie so glücklich und zufrieden an der Seite ihres Gatten gelebt.  
Die Alte dankte mit thränenreicher Stimme, Gurta murmelte nur: „Es giebt doch noch gute Menschen.“  
Am Abend des Balles strömte die vornehmste Gesellschaft Londons nach den in märchenhafter Pracht strahlenden Räumen des Garrickschen Palastes. Die schimmernden Marwertreppen und die weiten Hallen und Korridore waren mit blühenden exotischen Gewächsen und hochwagenden Palmen geschmückt. Alles, was Kunst, Geschmack und Reichthum vermochte, dem Feste einen glanzhaften Zauber zu verleihen, war herbeigeführt worden und Lady Garrick durfte mit Befriedigung die Anordnungen übersehen, die ihr die einstimmige Anerkennung ihrer Gäste schenken mußten.  
Die Hausfrau, ihre Tochter und einige vertraute Freundinnen standen dicht am Eingang des Empfangsalons. Elly, die ein schlichtes, weißes Spitzenkleid trug, glaubte ihre Mutter noch niemals so schön gesehen zu haben, obgleich diese, dem Charakter des Abends angemessen, an dem sie ihre Tochter in die Welt einführend, sich in die Reihe der Matronen zu mischen begann, einen sehr einfachen Anzug gewählt hatte.  
Ein schwarzes, perlgraues Atlasgewand umschloß ihre schlanken Gestalt, und die weißen Kamellen in ihrem dunk-

len, lockigen Haar gaben dem Gesicht einen fast jugendlichen Reiz.  
Zum Erkennen ihrer Bekannten erschien die Gräfin von Irving, welche Gesellschaften gewöhnlich nur in Begleitung ihres Gatten besuchte, an dem Arm eines hohen, schlanken, jungen Mannes von auffallender Schönheit, dessen ganzes Wesen den Ausländer verriet.  
„Der Marquis von Verbi... Lady Garrick,“ sagte die Gräfin, ihren Cavalier und die Hausfrau einander vorstellend.  
Die Begegnung fand kurz nach der für Sardinien so unheilvollen Schlacht bei Ravenna statt, die den König Karl Albert, den Vater Viktor Emanuels, in die Verbannung trieb, und der Macht Oesterreichs in Italien neue Kraft verlieh.  
Der leichtfertige, tapfere Manfred hatte sich in dem kurzen Kampfe um die Unabhängigkeit Italiens in hohem Grade ausgezeichnet, und sein Name war in England, wo er am Morgen angekommen, wohlbekannt. Sein erster Besuch galt Lord Irving. Die Gräfin, erfreut, den jungen Italiener wiederzusehen, dem sie so viel verbannte, bestand darauf, ihn am Abend bei Lady Garrick einzuführen. Sie schilderte ihm Mutter und Tochter und vergaß nicht, Diana und deren romantische Geschichte zu erwähnen. Manfred fügte sich gern den Bestimmungen seiner wohlwollenden Freundin.  
„Elly sieht heute entzückend aus,“ flüsterte die Gräfin der Hausfrau zu. „Dieser halb erschrodene, nengierig-erhaunte Blick giebt dem lieblichen Gesicht einen wunderbaren Ausdruck. Sie wird die Herzen im Sturm erobern.“  
Manfred Verbi, der jugendliche Held, der unerschrodene Kämpfer für die Freiheit und Unabhängigkeit seines Vaterlandes, durfte sich über die Aufnahme nicht beklagen, die er in diesem Kreise fand, welcher die ersten und stolze Namen Englands vereinigte. Reiflos überließ man ihm den Vorzug, die schöne Tochter des Hauses zum ersten Tanz zu begleiten.  
Vor dem weichen Ton seiner Stimme und dem be-

schämten-ehrerbetigen Blick Manfreds schwand die schüchternen Befangenheit Ellys. Bald plauderte sie mit ihm, wie mit einem alten Bekannten.  
„Würden Sie mir eine Bitte gewähren, an deren Erfüllung mir sehr viel liegt, gnädiges Fräulein?“ fragte Manfred.  
„Wenn sie erfüllbar ist, gewiß sehr gern.“  
„Ich möchte Ihnen und Ihrer Pensionsgenossinnen tugendlichen Schülern, ich möchte die kleine Diana sehen.“  
„Sie wissen von Diana? Wer unterrichtete Sie bei so kurzem Aufenthalt in England von der Existenz meiner Freundin?“  
„Dieselbe Chatterin, der ich das Glück Ihrer Bekanntschaft verdanke.“  
„Aber Diana ist nicht hier. Mama und auch die Gräfin von Irving fanden sie noch zu jung, um schon an einem Balle teilzunehmen zu dürfen.“  
„Nicht hier, doch in der Nähe, gnädiges Fräulein.“  
„Ah, Sie kennen mein Geheimnis.“  
„Ich erriet es.“  
„Und tädeln mich deswegen?“  
„O, nein, die Eingebungen eines so reinen Herzens, wie des Ihrigen, sind immer richtig, gnädiges Fräulein.“  
„Gut, ich will Sie zu ihr führen,“ rief Elly entzückt, ihre kleine Intrigue von Manfred gebilligt zu sehen. Diana und Frau Carezzi sind in dem Zimmer, dessen Eingang von jener Blumenwand verborgen ist. Von dort aus kann sie ja alles übersehen und wir haben während des Abends schon manchen Blick miteinander ausgetauscht.“  
Zwei Personen werden in einer Frucht von Säfen, in welcher schöne Frauen, blühende Mädchen von Bewunderern umschwärmt, von den Klängen der Musik umrauscht, auf und niedervogen, oder im Tanz dahinschweben, nicht leicht vermist. Das Verschwinden Manfred Verbis und Ellys wurde von niemand bemerkt. Durch das Treibhaus schlüpfend, gelangten sie in das Zimmer, in welchem Diana und Frau Carezzi als verborgene Zuschauer des Festes weilten.